

Abonnement :
Für 6 Monate . . . 6\$000
„ 3 Monate . . . 3\$000
Anzeigen
werden billigst berechnet.
Vorausbezahlung.

Erscheint
wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition :
Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen :
Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J. U. Keller-Frey.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: B. Vollet.
Rio: C. Müller, R. Hospicio 91
Taubaté: Heinr. Birckholz.
Dona Francisca L. H. Schultz
Porto Alegre Gundlach & C.
Serig'sche Buchhandlung in
Leipzig, Neumarkt N. 3.
Herrcke & Lebeling, Stettin.

Notizen.

S. Paulo. Das neue Budget der Gesamteinnahmen und Ausgaben dieser Provinz für die Rechnungsperiode 1885—86 ist soeben aufgestellt worden. Dasselbe enthält folgende Einnahmeposten:

Importação	3.580:000\$000
Despacho marítimo	40:000\$000
Exportação	3.000:000\$000
Interior	2.674:880\$000
Extraordinarios	41:200\$000
Fundo de emancipação	180:000\$000
Deposito	927:000\$000
	10.443:080\$000

Die Ausgaben für die verschiedenen Verwaltungszweige sind abgeschätzt auf 2.543:820\$964. Es bleibt somit ein Ueberschuss für den Thesouro Nacional im Betrage von 7.899:259\$036.

Diese Ziffern dürfen wohl als der unverkennbarste Beweis für die wachsende Prosperität der Provinz gelten.

— In der Sitzung der Munizipalkammer vom 13. d. wurden folgende Indicationen resp. Anträge gestellt:

Von Hrn. Nicoláu Queiroz, als Ergänzung zu Art. 65, § 6: Die mit Reinigung der Schienen beauftragten Angestellten der Bonds-Compagnie haben den zusammengekehrten Schmutz, wenn nöthig, wie an trockenen Tagen, unter vorhergehender Besprengung auch wegzuschaffen, widrigenfalls die Bonds-Compagnie den im vorhergehenden Artikel vorgesehene Strafen unterworfen wird.

Von Hrn. Raphael de Barros: Art. 1 des Cod. de posturas möge dahin abgeändert werden: Alle Strassen und Durchgänge (travessas), welche in dieser Stadt und andern Ortschaften dieses Munizips eröffnet werden, müssen eine Breite von 15 Met. 10 Centim. haben. — Zu Art. 26 sei hinzuzufügen: Die Eigenthümer von Gebäuden oder Mauern mit Thüren in Strassen, welche die Kammer mit Schildern (placas) numeriren lässt, sind verpflichtet, für jedes Haus oder Thür, an welche ein Nummerschild befestigt wird, 2\$320 Rs. zu zahlen. — Art. 33 ist wie folgt umzuändern: Die Bewohner der Stadt und andern Ortschaften sind verpflichtet, die Front vor ihren Häusern, Chacaras und Terrains, bis zur Sargeta incl. (Gra-

ben oder Abflussrinne) rein und sauber zu halten. — Art. 88. Die Kammer bezeichnet geeignete Plätze zum Abladen von Schutt und Unrath, und zwar in möglichster Entfernung von der Stadt. Wer anderwärts als an den bezeichneten Stellen Schutt abladet, wird mit 5\$000 bestraft und hat den Schutt wieder zu entfernen; wenn der Schutt auf die Strasse geworfen, so tritt doppelte Strafe ein. Wenn es nicht möglich ist, die Zuwiderhandelnden zu entdecken, so geschieht die Fortschaffung des Unraths auf Kosten des Fiskals des Distrikts. — In Art. 238 sind 25 Kilos statt 15 Kilos zu setzen. Es ist absolut verboten, leicht entzündbare Materialien in grösseren Quantitäten in den Lojas und Arnazens dieser Stadt anzubewahren. Zuwiderhandelnde zahlen 30\$ Multa und haben die gefährlichen Stoffe sofort zu entfernen. Für den täglichen Verkauf darf der Kaufmann nur folgende Quantitäten vorrätig halten: Formicida 10 Kisten, Kerosene 10 Kisten, Phosphor ebenfalls 10 Kisten und Terpentim (agua raz) 5 Kisten. — Wer der Polizei mittelst Telephon ein falsches Avis zugeliien lässt, wird mit 30\$ Geld und 8 Tagen Gefängniss bestraft. Es ist absolut verboten, innerhalb der Stadt Dynamit anzubewahren, bei Strafe von 30\$ und sofortiger Entfernung des Dynamits.

— Von der Sociedade Central de Imмиграção in Rio wurde an die hiesige Munizipalkammer die Bitte um Informationen über die im Munizip Mogy das Cruzes gelegenen devoluten Ländereien gerichtet. Der hierauf erfolgten Antwort ist Folgendes zu entnehmen:

Es existiren im genannten Munizipium nicht weniger als 15 Leguas. Das Eigenthum der Kammer umfasst die Campos im Unkreise der Stadt und die Terrains von Santo Angelo, welche alle zu sehr geringem Preis oder ganz umsonst hierherkommenden Immigranten überlassen werden können. Ferner wird auf die Fazenda Sabaúna, gegenwärtig dem Karmeliter-Orden zugehörig, hingewiesen, welche ein vom Parahyba durchschnittenen, für Kaffee und Getreide geeignetes Land von 3 Leguas enthält; die Fazenda S. Bento, von demselben Orden, hat ausgezeichnete Weide. Vor ca. 20 Jahren liess die Regierung die Ländereien von Sant'Anna, $\frac{1}{4}$ Legua von der Stadt Mogy das Cruzes gelegen, sequestiren, und dieselben sind noch unbenutzt geblieben.

Auch im Munizipium Silveiras existiren noch bedeutende fruchtbare Ländereien.

— Der Club Mozart veranstaltet morgen einen Ausflug und Picnic in Guaripyranga, am Tieté aufwärts gelegen, mittelst des Dampfers „Piratinanga“. Derselbe wird von 6 Uhr Morgens bis Abends diese Strecke befahren.

Ypiranga-Lotterie. „Gaz. de Not.“ sagt, dass die zur Zielung der 3. Serie der Ypiranga-Lotterie benötigte Zielungsmaschine Fichet von Europa angekommen ist, und die Zielung am 15. k. M. stattfinden kann.

Mit dieser Glücks-Maschine „Fichet“ muss es ein wunderbares Bewandniss haben, denn seit zwei Jahren kommt sie für jede Lotterie extra von Europa an, und zwar allemal zu spät, so dass ihrewegen die Zielung verschoben werden muss. Wir erinnern daran, dass schon die erste Serie der 2. Ypiranga-Lotterie (am 10. Juni 1882) mit der damals neu angekommenen „Maschine Fichet“ gezogen wurde.

Auf der **Nordbahn** werden aus Anlass der in Lorena stattfindenden Einweihung einer neuen Kirche am 15., 16. und 17. d. Extrazüge verkehren, mit Preissermässigung von 50 Prozent.

Jury. Am Mittwoch wurde der Schweizer João Spinas, welcher im September 1882 des Nachts in die Bäckerei von Gabriel Cancellia Peres, in Rua da Imperatriz, eingebrochen hatte und, im Begriff die Schublade auszuräumen, abgefasst worden war, von der Jury zu 8 Jahren Galeerenstrafe verurtheilt. Er appellirte dagegen.

Compahia Rio Claro. Zwischen dem Repräsentanten dieser Bahngesellschaft und den Unternehmern Ricci & Co. ist der betr. Kontrakt zur Erbanung der Bahn von S. Carlos do Pinhal nach Araraquara abgeschlossen worden. Die Arbeiten sollen am 25. d. in Angriff genommen werden, und bis zum Dezember dieses Jahres vollendet sein.

Die **Botocuden**, welche aus der Provinz Espirito Santo durch Spekulanten nach Europa geschleppt und in London und andern Städten zur Schau gestellt worden sind — trotz allen Protest und energischen Reklamationen der Presse hat die väterliche brasil. Regierung keine Notiz von der Angelegenheit genommen — befinden sich jetzt in Nordamerika, um den gewissenlosen Unternehmern weiter zur Füllung ihrer Taschen zu dienen.

Eine Sommergeschichte.

(Humoreske.)

„. . . Eine glückliche, junge Ehe!“ sagen die Leute, wenn man von Paul und Liese spricht. Es ist wahr: er trägt sie auf den Händen und erfüllt jeden ihrer Wünsche, und mit Neid geben selbst Lieschen's „beste Freundinnen“ zu, Lieschen habe eine brillante Partie gemacht. Dabei seufzen sie. „Er ist das Mysterium eines Ehemanns!“ rühmen Paul's ledige Bekannte, ohne dabei zu seufzen. Männer sind in dieser Beziehung selbstloser. An einem Abend des ersten Sommermonats sass das junge Pärchen in der späten Dämmerung wieder beisammen, und da ernste Sorgen ihr junges Glück nicht trübten, besprach man die Entschlüsse, die man in Betreff des Sommers fassen wolle.

Paul, der die Grossstadt über Alles liebt und mit allen Gewohnheiten im Boden dieser Grossstadt wurzelt, hätte am liebsten gar keine Projekte entworfen; er hatte diese Sorge bisher nicht kennen gelernt, denn als gesunder, lediger Mann begnügt man sich mit einer kleinen Reise, die Einen vielleicht wieder in eine grosse Stadt führt. Er hatte sich übrigens auch damals immer in den ersten Wochen schon nach seinem Heim zurückgesehen, nach dem gewohnten Umgang, nach der alten Bequemlichkeit, nach der geliebten — Tarokpartie. Er pflegte die Leute anzulachen, die viele Meilen weit reisen, um endlich unter Aufopferung des gewohnten Comforts das zu finden, was sie im Pester Stadtwaldchen, im Wiener Prater, im Pariser Bois, im Berliner Thiergarten viel bequemer und billiger gehabt hätten.

Aber Frauen sind im Allgemeinen unleicht zu überzeugen; wehe aber Dem, der einer jungen Frau einreden wollte, die Sommerreise, das Bad, die Villa — seien Vorurtheile. Man muss „eben fort“ nach der Ansicht dieser Damen.

„Ein klein wenig Falschheit steckt doch in den Frauen und sei es die Beste,“ dachte Paul, als Liese, die das Gespräch eigentlich angeregt hatte, immer wieder die Rücksicht auf seine Gesundheit hervorgekehrt hatte, — obwohl er auf die „Erholung“, welche das Reisen gewährt, verzichten zu dürfen glaubte.

Die herkömmlichen Ausflüge hatte man bereits in Erwägung gezogen, ohne zu einem Resultat zu gelangen. Ueberall waren andere Rücksichten zu bedenken; es ist überflüssig zu erwähnen, dass es niemals der Kostenpunkt war, der bei Lieschen Bedenken erweckte. Hätte nur die geringste Veranlassung vorgelegen, so würde man sich für ein Bad entschieden haben, aber der Hansarzt, der Liese von Kindheit an kannte, sah sich, als man ihn um einen Rath bestürmte, in die Enge und endlich zu der nichtssagenden Erklärung getrieben: die junge Frau besitze ein — reizbares Herz! Mein Gott, ist das ein Wunder bei einer verlobten, jung verheiratheten Frau! Leider ist aber für „reizbare Herzen“ nicht einmal in den gründlichsten balneologischen Schriften ein Bad empfohlen; die „Bäder“ müssten daher gleich von Anfang an gestrichen werden, dann kämen die sogenannten klimatischen Kurorte an die Reihe.

„Ziehen wir auf's Land!“ proponirte Liese, den geliebten Mann mit kindlichem Ernst anblickend, denn dass für Paul's „Erholung“ etwas geschehen müsse, das lag klar am Tage.

„Auf's Land!“ wiederholte Paul langsam, „es

ist am Ende noch das Beste. Da kannst Du Dein Piano mitnehmen, Deine Skizzenbücher; vielleicht geht auch Deine Schwester Grete mit uns, das wäre sehr schön, schon deshalb, damit Du nicht allein bist, wenn ich einmal nicht hiauskäme.“

„Wie!“ rief Liese erschrocken.
„Gott! ich setze nur den Fall, dass ich einmal nicht käme,“ beruhigte der Gatte, aber im Stillen hatte er an die verlockende Aussicht, an die Wiederaufnahme alter freundschaftlicher Beziehungen gedacht. — So sind die Männer . . . auch die besten. Das Kartenspiel und die Kneipe . . . diese Dämonen!

„Du kommst jeden Abend, nicht wahr?“ bat Liese. Dabei nahm sie seine Rechte zwischen ihre beiden Hände und spielte damit. Da waren denn auch die Freunde bald wieder vergessen, und Paul gab das feierliche Versprechen, sich regelmässig und allabendlich einzufinden.

„Du musst Dich erholen, Paul — Du hast es durchaus nöthig, o wie freue ich mich darauf; nicht alle Leute können auf dem Lande wohnen, nicht wahr? Was denkst Du, mit drei Zimmern haben wir genug, wir ziehen ganz eng zu einander.“

Die Gatten umschlangen sich innig und fest. Merkwürdig — Paul stieg mitten in dieser zärtlichen Situation die Vorstellung der Gesichtszüge des Coeur-Königs auf — er spielte so leidenschaftlich gern Tarok.

„Wirst Du es denn anhalten so ganz ohne Gesellschaft. Du bist verwöhnt, Lieschen!“

„Ganz ohne Gesellschaft!“ wiederholte die junge Frau, komisch eigensinnig mit dem Kopfe nickend. „Braucht man denn auf dem Lande Gesellschaft?“

Campinas. Die provisorische Direktion für das in hiesiger Stadt zu erbauende neue Theater hat am 12. d. eine Versammlung abgehalten und beschlossen: 1) Statuten für die Aktiengesellschaft zu entwerfen; 2) von der Munizipalkammer Ermächtigung zu verlangen, dass das neue Theater auf dem Largo Carlos Gomes errichtet werde; 3) das neue Theater soll den Namen Carlos Gomes führen.

Es sollen bereits Aktien im Betrage von 100 Contos gezeichnet worden sein.

— In Campinas sind von Hrn. Franz Krug für morgen Abend 5 Uhr, im Salon des Hrn. August Enax, alle dort wohnhaften, den Kolonien fremder Nationen zugehörigen Nichtkatholiken zu einer Generalversammlung eingeladen worden, um die von der Munizipalkammer beabsichtigte Veräusserung des akatholischen Friedhofs zu besprechen.

Die **Baronessa de Parahybuna** in Pindamonhangaba veranstaltete am 9. d. ein grosses Mittagessen für die Armen des Munizipiums, an welchem nahe an 400 Personen theilnahmen.

Sklaverei. Die Blätter bringen wieder vielfache Berichte über abscheuliche Misshandlungen von Sklaven auf verschiedenen Fazenden des Innern. Ebenso werden von vielen Orten Selbstmorde von Sklaven berichtet, begangen nach missglückten Fluchtversuchen oder stattgehabter Züchtigung.

In **S. Simão** hat sich ein Club de Imigração gebildet, der eine sehr rühmliche Thätigkeit entwickelt, und bereits verschiedene anerkannter Resultate zu verzeichnen hat. Von einem seiner Mitglieder, Hrn. Octaviano Barreto, wurden ihm 200 Alqueiren Land für Kolonisierung zur Verfügung gestellt; von einem andern Mitglied, Hrn. Maximiano Baptista Gomes, erlangte er ein Terrain zur Erbauung einer Emigrantenherberge, und von einem dritten, Hrn. Joaquim Pereira Balbão, 10 Dutzend Bretter für den gleichen Zweck. Pekuniäre Offerten aus anderen Distrikten sind ihm ebenfalls gemacht worden, und ausserdem wird dieser Club bei der Provinzialkammer eine „Verba“ von 10 Contos zum Besten der Immigration verlangen.

In einer Eingabe an die Sociedade Central in Rio wird die Vermittelung der letzteren zur Erlangung von Portofreiheit für seine offizielle Korrespondenz erbeten; eine andere Eingabe ist an die deutsche Legation in Rio gerichtet, um die Ernennung eines deutschen Konsular-Agenten für den Distrikt von S. Simão und Umgegend zu veranlassen.

Die **Revista Illustrada** N. 371 enthält das Porträt des nach seiner Heimath Portugal zurückgekehrten seitherigen Secretärs der Baucó Rural e Hypothecario, Manuel de Mello. Ferner rured in ergiebiger Weise die Zustände der Santa Casa de Misericordia und die barmherzigen Schwestern behandelt.

„**A palavra de Deus**“. Wir können es wohl als ein Zeichen der Zeit betrachten, dass in S. Mi-

guel de Campos (Prov. Alagoas) ein kleines Blatt mit dem obigen vielsagenden Titel erschienen ist und schon seine vierte Nummer ausgeben konnte. Das Blatt sucht auf dem Wege der neueren Forschung und materialistischen Philosophie die Dogmas der christlichen Religion zu beleuchten und durch Hinweisung auf die in den verschiedenen theologischen Lehrensätzen vorhandenen Widersprüche zum Nachdenken und zu Vergleichen anzuregen. Wie es scheint, so hat der Verfasser sowohl die Bibel als auch die Werke von L. Büchner, D. Strauss u. a. fleissig studirt und sucht nun durch das Ausgeben des erwähnten Blattes diese Ideen zu verbreiten. Es soll uns aber wundern, wie lange dasselbe am Leben bleibt und wie die hiesige Geistlichkeit die Sache wohl aufnehmen wird.

Rio de Janeiro. Wie „Gaz. de Not.“ vernimmt, hat zwischen der brasil. Regierung und der römischen Kurie wegen der Convertirung der Klostersgüter ein lebhafter Depeschenwechsel stattgefunden.

— Wie verlautet, erwartet man am heutigen Tage die Erhebung des Visconde de Pelotas in den Grafenstand.

— Der am Mittwoch Abend 7.12 in Rio erwartete Schnellzug der D. Pedro II. - Bahn kam erst um 11.15 an, wegen stattgelabtem Aufenthalt in der Nähe der Station Oriente, wo ein Wagen von einem andern Zuge gebrochen war.

— Durch den Tod des Commandador Joaquim Mariano de Amorim Carrão, Fazendeiro in S. Gonçalo de Nitherohy, wurden 40 Sklaven frei.

— Wie „Apostolo“ sagt, hat der Minister des Innern dem neu ernannten Bischof von Ceará die verlangte Vergütung von Umzugs- und Reisekosten nicht bewilligt.

Pará. Die Pocken entwickeln sich hier in besorgniserregender Weise. Im Reducto verlor ein Seifenfabrikant, Hr. Teixeira, in weniger als 6 Tagen Frau und 4 Kinder an dieser Krankheit. In der Kaserne des Polizei-Corps werden täglich Soldaten davon befallen. Der Präsident der Provinz, Visconde de Maracajú, hat die Aerzte zu einer Konferenz in seinen Palast geladen, lediglich um über die Ergreifung von Massregeln gegen die Pocken zu berathen. Es wurde beschlossen: Impfung und Wiederimpfung in den Wohnungen; Errichtung eines Lazareths in jedem Distrikt; allgemeine Sanitätsvorschriften; Ernennung von Impflärzten.

— In den letzten Tagen des vergangenen Jahres kostete in Pará das Kilo Rind- und Schweinefleisch 1\$500, 1 Huhn 5\$, und Eier 240 Rs. das Stück!

Franzosen am Amazonas. Das „Diario do Grão Pará“ vom 20. v. M. berichtet: „Ein Kaufmann von Amapá meldet uns, dass die dort wohnhaften Franzosen bei einer kürzlich veranstalteten Festlichkeit eine brasilianische Flagge vom Flaggenstock herabgenommen und in Fetzen gerissen haben. Das Faktum verdient vom Präsi-

denten der Provinz untersucht und zur Kenntniss der Centralregierung gebracht zu werden, an die wir jährlich circa 2000 Contos de Reis abliefern.“

Das grosse Loos der kürzlich in Porto Alegre gezogenen Lotterie ist eines derjenigen gewesen, die in Rio abgefasst und confiscirt wurden. Wer erhält nun das Geld? Das ist eine recht schwierige Frage, deren beste Lösung wohl wäre, wenn es an die Provinz zurückfiele.

Immigration. Nach dem Generalregister stieg die Zahl der Einwanderer in Argentinien im Jahre 1883 auf 63,325 Personen, während sie 1882 51,503 betrug. In den Verein. Staaten langten 1882 476,086 Immigranten, ca. 20,000 mehr als 1881, an.

Ein deutsches Blatt in Nordamerika weist ziffermässig nach, dass unter den Ländern Europa's nicht Deutschland verhältnissmässig die meisten Auswanderer aufweist. Nach den neuesten Statistiken wanderten in den letzten fünf Jahren von je 100,000 Einwohnern aus: in Norwegen 963, Schweden 615, Grossbritannien 587, Dänemark 317, Portugal 290, Schweiz 252, Deutschland 251, Italien 148, Oesterreich 40, Frankreich 10.

Eiserne Berge.

Vor etwa zwei Jahren brachte „Glückauf“ eine Notiz über die Auffindung ungeheurer Lager vorzüglichen Eisens in Lappland, deren Erschliessung durch eine Eisenbahn nach dem Atlantischen Meere in Aussicht genommen war. Da nach Fertigstellung der letzteren die neue Fundstelle einen merklichen Einfluss auf den Weltmarkt ausüben wird, so dürften einige ausführlichere Bemerkungen über das Lager von Interesse sein. Unsere Quelle ist ein an den „Daily Telegraph“ gerichteter Brief des Ingenieurs James Wilkinson, welchen wir nach der Uebersetzung des „Glückauf“ hier mittheilen. Wir hatten, so berichtet derselbe, von der North of Europe Railway Company den Auftrag, die Gegenden zu untersuchen, durch welche die Linie von Lulea nach dem Ofotenfjord in Norwegen führen soll. Lulea ist eine Stadt von 4000 Einwohnern, liegt an dem nordwestlichen Ende des bottnischen Meerbusens und treibt einen bedeutenden Handel mit Holz. Sie hat eine freundliche Lage und einen guten Naturhafen, in welchem Fahrzeuge von erheblicher Grösse ankern können. In Folge der starken Sommerwärme und des langen Polartags ist der Pflanzenwuchs der Gegend reich zu nennen. Am 27. Juli verliessen wir Lulea und kamen denselben Abend nach dem etwa 35 (engl.) Meilen entfernten Ljusne, von wo wir dem Lule-Elf bis Boden folgten. Von da geht der Weg in nördlicher Richtung und endigt bei Holmfors, 80 Meilen von Lulea. Bei Ljusne finden sich mehrere Sägewerke und grosse Fichtenwälder mit prächtigen Bäumen erstrecken sich von hier aus etwa 180 Meilen gen Norden. Ungefähr 9 Meilen von Ljusne sind schöne Eisengruben. Am 1. August kamen wir in Nattavara unter den Polarkreise an. Nattavara ist ein grosses von Lappländern

Ich will baden, spazieren gehen, Musik machen, singen, ein wenig zeichnen, — wenn Du mir versprichst, dass Du meine Kunstwerke nicht sehen willst. . . . Daun kommt der Abend heran. Man macht Toilette, promenirt nach dem Bahnhofs, erwartet das Mädchen, welches mit Gepäck beladen aus der Stadt kommt. Dann streifen wir zusammen im Wald umher, bis wir müde und hungrig sind, dann geht's nach Hause. Ich bereite Dir ein einfaches Abendbrod, damit sich die Kochkunst gegenüber den anderen Künsten, in welchen ich dilettire, nicht zurückgesetzt fühlt, wir setzen uns in unser Gärtchen, in die Laube und geniessen uns so recht Eins das Andere — dazu kommt man ja in der Stadt gar nicht. — Weisst Du auch, dass Du mir seit gestern Abend noch drei Küsse schuldest? . . .

Paul beglich seine Rechnung. Während Liese gesprochen hatte, hörte er nur mit getheilte Aufmerksamkeit zu, er dachte darüber nach, ob der Piquebube schwarzes oder blondes Haar habe — so lange hatte er keine Tarokkarte in der Hand gehabt, dass er es vergessen hatte.

Mehrere Tage nach dieser Unterredung waren die Jalousien vor den Wohnungsfenstern der jungen Leute herabgelassen. Paul und Liese hatten ihre Landwohnung bezogen. Liese's Mama hatte es sich nicht nehmen lassen, vor Antritt ihrer Karlsbaderreise eine Villeggiatur nach dem Herzen ihrer Tochter ansindig zu machen — die theuerste im Orte. Ein Häuschen mit kleinem Garten, etwa fünf Viertelstunden vor der Stadt, in einer zwar nicht romantischen, aber ganz angenehmen, von den Grossstädtern selten aufgesuchten Gegend. Brod und Nahrungsmittel entsprachen freilich nur den rusticalen Anforderungen,

auch gewährte das Bier, welches man im Orte selber braute, einen Genuss, den der junge Ehemann als sehr mässig bezeichnete. Aber dafür wohnte man ja auf dem Lande! Diese kleinen Leiden konnten dem Glücke des jungen Pärchens nichts anhaben. So vergingen die ersten Wochen des Landaufenthalts, annähernd so, wie Lieschen sich's gedacht hatte, malend, schwärmend, küsend, liebend.

Eines Tages erhielten Paul's Freunde eine hektographisch vervielfältigte Einladung folgenden Inhalts:

„Ich mache mich am Donnerstag frei. Wir verbringen einen gemüthlichen Abend bei mir, in meiner verwaisten Stadtwohnung. Findet Euch dort gegen 8 Uhr ein, bringt aber, wenn Ihr essen und trinken wollt, was ich Euch gar nicht verdenken kann, das Nöthige mit, denn Ihr kommt zu einem Strohwitter, der sich selber bewirthen lassen muss. Selbst die Karten sind eingeschlossen, ich werde neue besorgen. — Wer gibt?“

Als diese geheimnissvolle Einladung expedirt war, rückte Paul, der nun bei den Leserinnen wahrscheinlich sehr im Ansehen sinken wird, ohne dass ich es verhindern kann, mit der lügnischen Erklärung heraus, dass er an dem bezeichneten Tage „dringender Bureau-Arbeiten wegen“ in der Stadt bleiben müsse und voraussichtlich erst mit dem Mitternachtszuge in die ländliche Idylle zurückkehren werde. Liese, die in letzter Zeit etwas einsylbiger geworden war, schalt auf die Tyrannie des Bureauberufs und versicherte den Gatten, dass er sich auch gar zu viel aufbürde. Paul besass genug Gewissen, um bei dieser Mah-

nung zu erröthen. Er hatte ja nur gelogen, weil er in seinem trauten Heim einen behaglichen Spielabend arrangiren wollte, bei gutem Bier, in Hemdärmeln, unter guten alten Freunden.

Der Tag der geheimen Zusammenkunft erschien. Kurz vor 8 Uhr begab sich der gewissermassen auf verbotenen Wegen Wandelude nach der alten, verlassenem Wohnung. — Was war das? Die Jalousien aufgezo-gen? . . .

Bestürzt eilte er die Treppe hinan. Fröhliches Lachen, Stimmengewirr und das Geräusch von Löffeln und Tassen dräng ihm, als er oben angelangt war, entgegen. Entschlossen öffnete er, auf die Gefahr hin, eine ganze Einbrecherbande in ihrer Thätigkeit zu stören. . . . aber wie hatte er sich geirrt! Er sah sich keiner Räuberbande, sondern einer jungen, lebenswürdigen Damengesellschaft gegenüber, die bei Thee und Kuchen sass. — Dass Liese präsidirte, hat man wohl bereits errathen.

„Du hier?“ waren die einzigen beiden Worte, welche die Ueberraschung von den Lippen der beiden Gatten löste. Dann sank ohne Rücksicht auf die erstaunten Freundinnen, die sich bestürzt erhoben, das junge Frauchen an die Brust ihres betroffenen Gemahls tief beschämt und schluchzend.

„Verzeih“, lieber, guter Herzenspaul, es war mir gar zu einsam da draussen, und ich wollte es Dir verbergen, denn ich war ja die Veranlassung, dass wir hinauszogen. Niemand — nicht einmal meine Freundinnen wollten zu uns kommen, wir konnten ja Niemanden empfangen oder bewirthen — Du hast selber immer über das Bier geschimpft; — ich hatte solche Sehnsucht nach unserm Heim. Sieh', Paul, Du bist Tags über in der Stadt, Du

bewohntes Dorf, in dem wir ein recht sauberes Logis fanden. Nach einem forcierten Marsche erreichten wir am 3. August um 2 Uhr Nachts Gellivara. Auf der ganzen Strecke von Lulea bis Gellivara finden sich grosse Sand- und Kieslager, hier und da mit Steinhügeln abwechselnd, weshalb die Anlage einer Eisenbahn durch diese Gegenden keine Schwierigkeiten hat. Das Kirchspiel Gellivara hat 4000 Einwohner, eine hübsche neue Kirche und einen sehr guten Gasthof. Die Einwohner sprechen finnisch, lappisch und schwedisch. Der Gellivaraberg besteht ausschliesslich aus einem sehr reichen Eisenerz, welches Hunderte von Fuss hoch über dem Erdboden liegt und sich über eine Fläche von mehreren Quadratmeilen erstreckt. Eine geringe Menge desselben wurde während des Winters zum bottnischen Meerbusen hinabgeschafft. Die Eisenbahn wird rund um den Berg gehen, den man mit leichter Mühe abtragen und in die Wagen laden kann. Am 4. August kamen wir zum Landsee Tjantjas, dessen Ufer von Finnen bewohnt werden und der vortreffliche Forellen enthält. Unser nächstes Ziel war der grosse Eisenberg Kirunavara, dessen Metallspitze in einem Abstände von 40 Meilen gesehen werden kann; im Sonnenlichte glänzt sie wie Gussstahl. Gegen Mittag des 17. August standen wir auf der Spitze dieser gewaltigen Magneteisenmasse, 850 Fuss über der Fläche des Sees. Der Berg hat eine Ausdehnung von mehreren Meilen und man nimmt an, dass er über dem Niveau des Sees ungefähr 280 Millionen Tonnen Erz enthält. Es bedarf keines Grubenbaues, um das Eisen zu gewinnen; man soll es für 2 Shilling die Tonne verladen lassen können. Der Berg liegt etwa 85 Meilen von dem Ofotenfjorde. Fünf Meilen nordwestlich von Kirunavara erhebt sich, ebenfalls 850 Fuss über die Oberfläche des Sees, der Berg Luosavara; derselbe besteht ebenfalls aus dem reichsten Eisenerze. Die Berge sind durch ein tiefes Thal getrennt, durch welches die Eisenbahn gelegt werden soll. Nach einem höchst interessanten Marsche längs der projektierten Bahnstrecke zum Atlantischen Meer langten die Reisenden am 13. August am Ofotenfjorde an. Das wenig bevölkerte Land kann nach ihrer Aussage eine zahlreiche Einwohnerschaft ernähren und wird durch die Eisenbahn sehr gehoben werden. Ein norwegisches Handelshaus in London, welches Mr. Wilkinson's Brief dem „Kristiania Morgenblad“ einsandte, begleitet nach letztgenannter Zeitung denselben mit folgenden Worten: „Im Hinblick auf eine in Ihrer geehrten Zeitung gebrachte Mittheilung über den Bau von Dampfzügen zum Transport von Eisenerz aus Lappland dürfte ein Bericht des Hrn. Wilkinson von Interesse sein, aus welchem hervorgeht, dass es in einer Entfernung von 12 (deutschen) Meilen von einem norwegischen Hafen ein leicht zugängliches Lager Eisenerz von 280 Millionen Tonnen und einen Fichtenwald gibt, der hinreichenden Brennstoff zur Veredelung des Metalls liefert. Wie es scheint, soll die Eisenbahn zwischen dem Erzlager und dem Meere den Zweck haben, das Rohmaterial fortzuschaffen. Die Oertlichkeit scheint jedoch ungemein geeignet zur Anlage von Fabriken und Werkstätten, so dass eine Eisenindustrie entstehen könnte, die von Wichtigkeit für den Weltmarkt sein dürfte. Auf die billigen Arbeitslöhne und die neuesten technischen Erfahrungen gestützt, würde eine solche Industrie jeder Konkurrenz die Spitze bieten. Während der dunklen Jahreszeit könnte mit geringen Kosten elektrisches Licht beschafft werden. Vermittelst der Heizung der Schmelzöfen nach York's System mit einer Mischung von Gas und Luft würde man sparen und zugleich eine Qualität gewinnen, welche eben so lohnend, wie das Unternehmen grossartig sein würde.“ (Wes.-Z.)

Vermischtes.

Vor einen Richter in **London** wird ein zerlumpter Mensch geführt, dessen intelligentes Gesicht merkwürdig absticht von diesem Aeussern. Er wird beschuldigt, sich in verdächtiger Weise umhergetrieben und gebettelt zu haben. Auf

bist beschäftigt, für Dich ist es ja wirklich eine Erholung, am Abend die idyllische Ruhe des Landlebens aufzusuchen . . .

In diesem Augenblicke wurden auf der Treppe Männerstimmen und Tritte hörbar — es klingelte.

Vier mit Wein- und Bierflaschen bepäckte, krenzfidele Herren, Paul's Freunde, treten ein . . . „Da sind wir, Paul, wer gibt?“

Die Gatten sahen sich an . . . ihre beiderseitige Verlegenheit löste sich in die ausgelassenste Heiterkeit auf. Von dieser Stunde an kehrte das alte, glückliche, gesellige Leben in der Stadtwohnung zurück.

Lieschen und Paul hatten geung vom Lande.

Befragen, was er zu seiner Vertheidigung vorzubringen habe, erwiderte er, er heisse Maclauchlan, sei ein Mitarbeiter des Londoner Abendblattes „Echo“ und habe von dem Redacten den Auftrag erhalten, Erhebungen über den Profit des Bettelns in den Strassen von London anzustellen. Zu diesem Behufe habe er sich als Bettler verkleidet und den ganzen Tag im Westende Leute um Almosen angesprochen. Mit einem Manne, der den Banjo spielte, habe er Lieder gesungen und später Streichhölzer verkauft. Seine Verhaftung durch einen Polizisten hätte indess nicht auf dem Programm seiner Aufgabe gestanden und sei dieselbe nur dadurch herbeigeführt worden, dass er dem Polizisten keine Aufschlüsse über seine Person geben wollte. Der als Entlastungszeuge erschienene Secretär des Herausgebers des „Echo“ bezeichnete die Aussagen des Angeschuldigten als wahrheitsgemäss und stellte ihm ein gutes Lenmundszeugniss aus, worauf er auf freien Fuss gesetzt wurde mit der Warnung, künftig vorsichtiger zu sein.

Zwei alten Schultensilien soll jetzt in Deutschland mit allem Ernst der Lebensfäden abgeschnitten werden, es sind dies die schwarzen Schiefertafeln und die quadrirten Rechenhefte. Als Ursache ihrer Abschaffung wird bei Gebrauch der Utensilien die ungemein starke Anstrengung der Augen hervorgehoben, die leicht den Keim zu späterer Kurzsichtigkeit legt und fordern ärztliche Autoritäten im Interesse der Gesundheit der Kinder dringend die Beseitigung der genannten beiden Schultensilien. Die Schiefertafel gedenkt man durch eine Steintafel zu ersetzen, auf welcher mit einem Griffel blauefarbte Schriftzüge geschrieben werden können. Was die quadrirten Hefte anlangt, so ist in Bayern ein diesbezügliches Verbot bereits in Kraft getreten.

Humor. Die Landarmenhändler zu Landsberg tragen auf dem Arm die Buchstaben L. A. H. (Landarmenhaus). Dieser Tage erkundigte sich auf der Strasse ein Herr bei einem der also Gezeichneten, was denn die geheimnissvolle Armaufschrift bedeute. Der Gefragte erklärte sich bereit, gegen das Geschenk einer Cigarre das Räthsel zu lösen. Die Cigarre wurde bewilligt und nun der Bescheid: L. A. H. heisst: Lanter anständige Herren.

Renommage. Erster Reisender: Wir brauchen in unsern Geschäft so viel Streusand, dass wir denselben direkt aus der Wüste beziehen. Denken Sie sich — neulich kam eine frische Sendung an und als wir den vierten Ballen auspackten, da fand sich ein lebendiger Löwe vor.

Zweiter Reisender: Nun, und was haben Sie mit der Bestie angefangen?

Erster Reisender: Nichts. Als wir mit dem Auspacken fertig waren, hatte sich das Thier in unseren grossartigen Magazinen total verlaufen — futsch war es!

Falsch verstanden. Unteroffizier: Wenn Sie also als Posten Jemanden arretirt haben, so müssen Sie ihn im Schilderhaus aufbewahren. Sagen Sie mir nun aber 'mal, Soklat Wachhuber, wie machen Sie's, wenn er nicht hineingeht?

Wachhuber (grinst zuversichtlich): O, er wird schon 'neingeh'n!

Unteroffizier: Wenn er nun aber doch nicht hineingeht?

Wachhuber: Dann müssten halt die Schilderhäusln grösser g'macht wer'n.

Im Wirthshaus. „Schau, Peter, unser Pfarrer hat halt do' recht mit seiner Red', dass der Weg zur Höll' mit guten Vorsätz'n 'pflastert is; allemal, wenn i' aufsteh'n und zu mein' Weib heingeh'n will, wird frisch an'zapft.“

Neueste Nachrichten.

Paris. 11. Feb. Es ist das Gerücht als 300 dass in Tonkin durch die Chinesen mehr als 300 Europäer verschiedener Nationalitäten ermordet worden seien.

— 12. Feb. Eine engl. Gesellschaft hat soeben mit der ägyptischen Regierung die Abtretung des nöthigen Terrains zur Erbauung eines zweiten Suez-Kanals kontraktirt.

London. 11. Feb. Die „Times“ meldet, dass die Bevölkerung von Sinkat, durch die infolge der Belagerung herrschende Noth zum Aeussersten getrieben, sich gegen die Besatzung der Stadt erhob und dieselbe niedermetzelte.

— 12. Feb. Der Deputirte Bradlaugh (welcher bekanntlich wegen Eidesverweigerung als Atheist von den Sitzungen der Kammer ausgeschlossen wurde) hat sich in der Kammer der Gemeinen auf's Neue präsentirt und sich zur Eidesleistung erboten. Er wurde zurückgewiesen.

— 12. Feb. Der Militärgouverneur in Sinkat (kleine Stadt in Ober-Nubien, einige 50 Kilometer von Snakin, am Rothen Meere), wo die Engländer kürzlich eine Expedition landeten, wollte den

seiner Vertheidigung anvertrauten Platz nicht übergeben, konnte aber auch nicht länger Widerstand leisten, und vernagelte deshalb die Kanonen und sprengte die Forts in die Luft.

Es bestätigt sich die Nachricht, dass die Besatzung, aus 600 Mann bestehend, niedergemetzelt wurde.

— 13. Febr. Die engl. Regierung hat eine Expedition von 4000 Mann nach dem Rothen Meere angeordnet. Diese Truppen sollen der Stadt Tokar zu Hülfe eilen, welche durch die Truppen des Mahdi bedroht ist.

— 13. Feb. In der Kammer der Lords wurde von der Opposition ein Tadelsvotum für die Regierung wegen ihrer in Egypten befolgten Politik beantragt und mit 181 gegen 81 Stimmen angenommen. Dieses Ergebniss hat grossen Eindruck verursacht und zahlreiche Kommentare über die daraus folgenden Konsequenzen hervorgerufen.

Antonina. 12. Feb. Im zweiten Wahlgange wurden zur Provinzialkammer gewählt die HH. Hyppolito, Frederico, Eugenio und Maciel, Liberales; Ribas und Facs, Konservative.

Schiffbruch. Der span. Dampfer „Solis“, mit 45,000 Sack Kaffee, ist auf der Reise von Rio nach Newyork an der Küste von Martinique untergegangen. Infolge dessen stieg der Kaffee in Newyork um 1/2 Cent.

Argentinien.

— In Buenos Aires fanden am 3. d. die Wahlen zum National-Kongress statt, wobei die Antonomisten-Partei triumphirte.

— In San Juan fand am 7. d. ein Aufruhr statt, wobei der Gouverneur und der Vice-Gouverneur verwundet und der Senator Augustin Gomes getödtet wurden. Zahlreiche Verhaftungen.

Nordamerika.

— Ueber den Niagara, gleich unterhalb der berühmten Fälle, ist kürzlich eine neue Brücke dem Verkehr übergeben worden. Sie wurde in acht Monaten fertig gestellt und kostet 1500 Contos. Bei der veranstalteten Probe wurden 2 Züge mit 20 Lokomotiven und 22 schwerbeladenen Wagen auf die Brücke gefahren, wobei letztere sich kaum 6 1/2 Zoll senkte, jedoch nach Passiren der Wagen ihre frühere Höhe wieder einnahm.

Von der Westküste.

— In Lima befürchtet man Unruhen, die sich aus den stattgehabten Wahlen entwickeln können. Die Regierung hat die Wahl des Ex-Diktators Pierola annullirt.

Briefkasten.

Hr. B. C. Zwei vorgestern von Rio angekommene Briefe wurden unter Ihrer w. Adr. an Hrn. Dr. A. L. in L. gesandt.

SÃO PAULO
HOTEL ALBION
N. 5 — Rua Alegre — N. 5
in der Nähe der Bahnhöfen der Luz.

—«O»—

Der Unterzeichnete hält sein bedeutend erweitertes und elegant und bequem eingerichtetes Hotel allen Reisenden bestens empfohlen. Freundliche Zimmer für Familien und einzelne Pensionisten. Gute Küche und grosse Auswahl Getränke bester Qualität. Prompte Bedienung bei sehr mässigen Preisen.

Franz Gärtner.

WEINE!

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager unten benannter Sorten, deren Güte garantirt und die zu den billigsten Preisen abgegeben werden:

Ebersheimer Mittelberg
Niersteiner
Moselhümchen
Marcobrunner
Hochheimer
Scharlachherger
Rüdesheimer Berg
Steinwein Boxbeutel
Steinberger Cabinet
Schloss Johannisberg

J. FLACH
N. 63 — Rua de S. Bento — N. 63

ECHTEN TOKAYER
besten Qualität

CHAMPAGNER
Carte blanche u. carte noir de Duclerc & C.

Kaffee. Santos, 13. Febr.

Der Markt ist matt, Preise jedoch fest.
Verkauft wurden ca. 3,000 Sack wie folgt:

Superiores	5\$200—5\$300
Bons	4\$900—5\$100
Regulares	4\$400—4\$800
Ordinarios	3\$800—4\$200

Vorrath 250,000 Sack.

In SANTOS erwartete Dampfer:

Argentina, von Hamburg, d. 16.
Rio Parauá, von Rio, d. 18.
Ville de Ceará, von Havre, d. 20.

Abgehende Dampfer:

Lissabon, nach Hamburg, d. 17.
Rio Paraná, am 18. d. nach folg. Südhäfen:
Paranaguá, Antonina, Santa Catharina, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre und Montevideo.

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	—\$—\$—	15 Kil.
Reis	8\$000—9\$500	50Litr.
Kartoffeln	2\$240—3\$200	» »
Mandiocamehl	4\$400—5\$100	» »
Maismehl	—\$—\$—	» »
Bohnen	3\$000—4\$000	» »
Mais	2\$240—\$—	» »
Stärkemehl	—\$—\$—	» »
Hühner	\$400—\$640	Stück
Spanferkel	3\$500—\$—	»
Käse	1\$000—\$—	»
Eier	\$500—\$560	Dutzd.

Gesellschaft Germania.

Den Herren Mitgliedern der Gesellschaft hiermit zur gef. Kenntniss, dass vom 1. März c. mit dem Vereinsbilde begonnen wird.

Die Aufnahmezeit ist von Morgens 10 Uhr bis Mittags 4 Uhr, inclusive Sonntags.

Die wenigen bis jetzt noch nicht beteiligten Herren Mitglieder können bis zum 1. März noch unterzeichnen, wozu die Liste beim Endunterzeichneten offen liegt.

S. Paulo, 15. Februar 1884.

PETER HOENEN

Photographia Germania, R. S. Bento 36.

Zur gefälligen Notiz!

Allen Freunden und Bekannten, wie dem verehrlichen deutschen Publikum überhaupt zeige ich ergebenst an, dass ich neben meiner **Brauerei** auch die **Schankwirtschaft** weiter betreibe und ausser einem guten selbstgebrauten Bier auch andere Biere, sowie verschiedene Sorten Weine und Liköre, von den besten Marken, für meine werthen Gäste bereit halten werde.

Gleichzeitig bemerke, dass zu einem guten **Frühstücks- und Mittagstisch**

eine Anzahl Pensionisten angenommen werden, wie überhaupt zu jeder Zeit eine Auswahl kalte und warme Speisen zu finden sein wird.

Friedrich Bornier

Rua Andrade 2, Ecke d. Rua Victoria.

Eine perfekte Köchin findet Stelle bei gutem Lohu in der Rua do Commercio N. 9.

Dr. MATHIAS LEX

praet. Arzt, Operateur und Augenarzt, besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten**. hat seine Wohnung und Consultorium **Rua do Ouvidor N. 42**. Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags. Für Unbemittelte gratis.

SANTOS.

RESTAURANT CASINO

37 — Rua do Rosario — 37

Eigenthümer Christian Krug.

Kalte und warme Küche zu jeder Tageszeit.
Alle Sorten Getränke der besten Marken.
Säle und Zimmer für Familien, Clubs und Bälle.
Gartenwirtschaft. 2 Kegelbahnen.
Billard. 12 in- und ausländ. Zeitungen.
Münchener und Culmbacher Fassbier.

MASKENBALL

der

GESELLSCHAFT GERMANIA

Dienstag den 26. Februar, Abends 8 Uhr

in den Räumen des Clublokals.

Die Eintrittskarten sind vom 15. d. an beim Unterzeichneten in Empfang zu nehmen und müssen am Festabend am Eingange vorgezeigt werden.

Zu diesem Balle ist nur den Mitgliedern nebst deren Familien der Zutritt gestattet.

São Paulo, den 1. Februar 1884.

Im Auftrage des Vorstandes:

Peter Hoenen, I. Sekretär.

(32)

1883ER 1A SPALTER HOPFEN

empfang in neuer Sendung (13)

J. FLACH, Rua S. Bento 63.

PRIMA

CHEVALIER-SAAL-MALZ

in Fässern zu 75 Kilo.

Feinsten Saazer Land-Hopfen

1883er Ernte.

Korken und Hausenblase

führt beständiges Lager und verkauft zu billigsten Preisen

FREDERICO KRUEGER

Rua da Estação N. 5.

Aechte Cocos-Nuss-Seife,

Glycerin-Seife, sowie feine Toilet-Seife, französische

in Cartons à 3 Stück

empfiehlt

F. C. PAULY

Rua S. Bento 93.

FrISCHE Häringe

FriscHes Backobst, wie: 36) Pflaumen, Aepfel und Birnen,

Gries, Sago, Graupen und Splitterhsen sind wiederum angekommen bei

MAX LEONHARDT

Rua do Triumpho 22, Ecke d. Rua Gen. Osorio.

Dr. THEODOR REICHERT JUNIOR

Advokat

hat sein Bureau: Travessa da Sé N. 6.

Wohnung: Rua do Commercio N. 2

Sobrado.



Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

LISABON, Kapt. Birch

geht am 17. Febr. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG**.

Der Postdampfer

ARGENTINA, Kapt. C. Boie

geht am 24. Febr. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG**.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Ein Quantum ächte und unächte **Hutfedern**, alle Arten **Besatz**, schwarzen u. farbigen **Düll** zur Garnirung von Hüten, sowie eine Portion **bunte Atlasbänder** in allen Farben und seidenes **Rips-Band**, in Roth und verschiedenen Breiten, wird sehr billig verkauft, im Einzelnen oder im Ganzen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Verein „Zum Guten Abend“.

Sonnabend den 23. Februar

MASKENBALL

im Theater Provisorio.

Die Eintrittskarten sind beim Vorstände in Empfang zu nehmen. Der Vorstand.

PHARMACIA YPIRANGA

Deutsche Apotheke

von **G. TH. HOFFMANN**

42 — Rua Direita — 42

Strumpf-Fabrik.

N. 20 Rua Conselheiro Nebias N. 20

Meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden zur Nachricht, dass ich durch Anschaffung einer neuen **Façon-Strickmaschine** verbesserten Systems meine Fabrikation vervollkommen habe und im Staude bin, alle Arten Strickereien liefern zu können. Hauptsächlich empfehle feine Sorten Strümpfe und Socken, Kinderstrümpfe in verschiedenen Mustern, wie Patentmasche, Randmasche, Fang- und Perlfangmasche etc., geringelte Waare von verschiedenen Farben, Unterhemden, Unterhosen, Gelenkwärmer, Kniewärmer, Bauchwärmer etc. Es wird nur hiesiges Garn bester Qualität verarbeitet und ist die Dauerhaftigkeit meiner Waare bereits allbekannt.

Fernando Samtleben.

EISENBAHN.

Abgang der Züge von S. Paulo

Nach	Schnellzüge	Gemischte Züge
	Uhr.Min.	Uhr. Min.
Rio de Janeiro	6.—	9.—
Jundiahy	9.—	1.10
Sorocaba	8.—	
Santos	3.—	7.35

Ankunft in S. Paulo

Von	Schnellzüge	Gemischte Züge
	Uhr.Min.	Uhr. Min.
Rio de Janeiro	6.—	2.5
Jundiahy	2.45	11.20 u. 6.30
Sorocaba	5.15	
Santos	8.45	5.45

An Sonn- und Feiertagen geht nur ein Zug nach Santos: um 10.—; — und nur ein Zug nach Jundiahy: um 9.—. An solchen Tagen kommt der Zug von Santos um 1.30 und von Jundiahy um 2.45 in S. Paulo an.

Mittwochs geht von S. Paulo früh 6 Uhr ein Extrazug nach Campinas, welcher Anschluss an den Zug nach Ribeirão Preto (Mogyanabahn) hat.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 45.